

Frauenförderung in Madagaskar – Mut der Kraft zu vertrauen



Verein Tsimanavaka / Alle haben die gleichen Rechte

Tätigkeiten vom April 2022 – April 2023

Begleitung: Elisabeth Schmider
www.kunigunde-zuber.ch

Inhaltsverzeichnis

Über Madagaskar	2
Vorgeschichte	4
Über Kianja	5
Der Alltag der Frauen	5
Der Verein Tsimanavaka/Alle haben die gleichen Rechte	6
Interessengemeinschaft, Mithelfende und Mitdenkende in der Schweiz	6
Finanzierung	6
Das Bildungskonzept	7
Die beiden Häuser von Tsimanavaka	7
Im Dorf vernetzt	8
Bildung ist der Schlüssel für ein besseres Leben	8
Mein Zuhause in Kianja	9
Das Gelingen	10
Was geschah in der Schweiz vom April 2022 bis April 2023	10
Einweihung des neuen Hauses	11
Besuch bei Doktor Marcelle	13
Unter Gottes Schutz	14
Eifersucht	15
Zähne putzen	15
Wickel und Lagerungen	16
Gemüse pflanzen	17
Brot, Kakapigeon und Torte backen	18
Materialkunde	19
Verdauungssystem	20
Heilpflanzenbuch	20
Wegsegen	21
Pausen	21
Artemisia	22
Und es geht weiter	23
Danke von René ein Kunde von Tsimanavaka	24

Über Madagaskar

Madagaskar hat in etwa 27 Millionen Einwohner und ist mit einer Fläche von 587'295 Quadratkilometern die viertgrösste Insel der Welt. Sie liegt vor der Ostküste Mosambiks im Indischen Ozean.

Die Jahreszeiten sind gegenüber der Nordhalbkugel um ein halbes Jahr verschoben. Es herrscht feuchtes Klima im Osten, (4000 Millimeter Niederschlag pro Jahr), wechselfeuchtes Klima, d.h. Tropenklima im Nordwesten, trockenes tropisch-subtropisches Klima im Südwesten (500 Millimeter Niederschlag pro Jahr) und im Hochland winterrockenes-subtropisches Klima. Die Durchschnittstemperatur beträgt 25 Grad, wobei die Temperaturen an der Küste höher liegen als im Hochland, wo es im Winter bis 0 Grad kalt werden kann.

Madagaskar ist anfällig für Naturkatastrophen, wie Wirbelstürme (Zyklone), Überschwemmungen und Dürren, weltweit steht das Land an dritter Stelle, die am stärksten vom Klima betroffen sind.

Im Auftrag des Königs haben Missionare (Engländer) im 19. Jahrhundert die Schriftsprache eingeführt, deshalb wird sie mit lateinischen Buchstaben geschrieben.

Die 18 Volksgruppen unterscheiden sich sehr durch ihre Dialekte, Lebensgewohnheiten und Traditionen.

52% der Madagassen haben den indigenen Glauben (Animismus, Ahnenverehrung), 41% sind Christen (Katholiken, Protestanten und verschiedene Freikirchen), 7% gehören zum Islam.

Nach Schätzungen kamen die ersten Menschen um das Jahr 350 v. Chr. auf die Insel. Die Herkunft der ersten Bewohner ist ungeklärt, wobei aufgrund linguistischer und genetischer Erkenntnisse davon ausgegangen wird, dass Madagaskar von Ostafrika, Süd- und Südostasien, Malaysia (daher die Reisterrassen) und dem Nahen Osten aus besiedelt wurde, das zeigt sich auch in ihrem Aussehen.

Madagaskar war von 1896 bis 1960 eine französische Kolonie. Deshalb ist die zweite Sprache Französisch, die aber auf dem Land kaum jemand beherrscht. Die Muttersprache ist Malagasy, die am stärksten geprägt ist durch die Einwanderer von Malaysia, ergänzt wird sie durch arabische, afrikanische und französische Wörter. In Kianja sagt man zur Begrüssung „Salama“, was ein arabisches Wort ist. Heute gibt es auch indisch und chinesisch stämmige Madagassen, daneben hat es auch Europäer.

Das Land ist eine Republik mit direkt gewähltem Präsidenten. Die zweite Kammer, Senat, vertritt die sechs Provinzen. Ein Drittel der Senatsangehörigen wird vom Präsidenten ernannt, die übrigen werden gewählt. Jede Provinz verfügt über ein Provinzparlament.

Die Situation der Bevölkerung hat sich seit den Lockdown Massnahmen und der allgegenwärtigen Korruption verschlechtert. Mehr 92% der Bevölkerung leben mit rund zwei Franken, das sind rund 8'000 Ary pro Tag. Eine Tagelöhnerin erhält 4'000 Ary plus das Mittagessen.

Als Vergleich: Eine Tagesration Reis pro Person kostet je nach Jahreszeit 900 - 1000 Ary; im Jahr 2022 kostete sie 600 - 750 Ary. 1kg Schweinefleisch kostet 18'000 Ary, im Jahr 2022 kostete es 13'000 Ary. 1 Lt. Öl 12'000 Ary; im Jahr 2022 kostete es 8'000 Ary. Früchte und Gemüse sind auch teurer geworden. Der Taxibus von Kianja nach Ambositra kostet bei guten Verhältnissen 5'000 Ary und bei schlechtem 12'000 Ary oder mehr.

Es gibt Menschen, die den Hausrat verkaufen, damit sie etwas zum Essen haben und aus Verzweiflung verkaufen im ganzen Land Eltern ihre Kinder auf dem Markt an wohlhabende Kunden als Arbeitskräfte.

Im Süden von Madagaskar hat es seit vier Jahren nicht geregnet und eine schlimme Hungersnot geisselt die Menschen. Täglich geschieht unsägliches Leid. Sowieso hat der Hunger weltweit seit April 2020 drastisch zugenommen. Ein Bericht von Oxfam, globale Nothilfe- und Entwicklungsorganisation spricht von etwas mehr als 10.000 Todesfällen pro Tag.

75 % der Bevölkerung ist unter 30 Jahre alt und 45% die ein angeschlossenes Studium haben finden keine Arbeit. Die durchschnittliche Lebenserwartung liegt bei Frauen unter 66, bei Männern 62 Jahren. Im Durchschnitt hat eine Frau 4,45 Kinder; die Säuglingssterblichkeit liegt bei 58 auf 1000 Geburten. Auf 100'000 Personen hat es 29 Ärzte. In Kianja ist manchmal ein Arzt und manchmal auch keiner. Dann müssen die Patienten auf dem Rücken nach Ambositra getragen, im Schubkarren gestossen oder im Taxibus geführt werden, sofern einer fährt und genug Geld vorhanden ist. Und wer die Behandlung nicht bezahlen kann, stirbt im schlimmsten Fall vor den Toren des Spitals.

In ländlichen Regionen haben Frauen häufig ein höheres Bildungsniveau als Männer und werden verstärkt zu Trägerinnen der landwirtschaftlichen Entwicklung. In Wirtschaft und Verwaltung sind Frauen in Führungspositionen in der Minderheit, auch wenn ihr Gesamtanteil der Beschäftigten 40 Prozent beträgt. Im Parlament und in der Regierung gibt es kaum Frauen.

80-85% der Bevölkerung wohnen in ländlichen Gebieten, davon sind 95% in der Landwirtschaft tätig.

80 Prozent der Tier- und Pflanzenarten, die in Madagaskar vorkommen, sind weltweit einzigartig. Diese Pflanzen- und Tierwelt ist auf Madagaskar besonders bedroht. Das Verschwinden vieler Tierarten resultiert aus dem Wachstum der Bevölkerung, der Beschaffung von Holzkohle und der Brandrodung für Landgewinnung. Die Insel ist vor dem Eintreffen der ersten Siedler vermutlich bewaldet gewesen. In der madagassischen Verfassung ist Umweltschutz als Staatsziel festgeschrieben. Die Fläche der Naturschutzgebiete soll nach einem Regierungsplan verdreifacht werden. Es bestehen 47 offizielle Natur- und private Parks. Nach Recherchen der NGO werden Edelhölzer, Palisanderholz und Rosenholz, trotz Verbot geschlagen und landen auf dem internationalen Markt. Bekannt ist auch, dass bis zum Präsidenten, damit Geld verdient wird.

Der grösste Teil des Verkehrs auf Madagaskar wird über das 49'638 Kilometer lange Strassennetz abgewickelt, davon sind nur 5'289 Kilometer asphaltiert, viele Strassen sind in einem schlechten Zustand. Auch innerhalb der Städte werden Transporte oft von Menschen und Tieren gemacht.

Die staatliche Air Madagaskar, die ein Monopol hat, fliegt 40 Flugplätze an. Über die Hälfte der Güter werden per Schiff zum Hafen in Toamasina im Osten importiert.

Es gibt drei Schienennetze in Madagaskar, die jedoch unzuverlässig sind, weil die Schienen oder die Lokomotiven oft defekt sind. Die Hauptexportprodukte sind Kaffee, Vanille, Gewürznelken, Zucker, Fischereiprodukte und Bodenschätze.

Vorgeschichte

Im Jahr 2000 absolvierte ich eine Clownausbildung. Im gleichen Jahr konnte ich mit einer Kleingruppe eine Reise nach Madagaskar machen. Diese Reise wurde vom Reisebüro „Studbenj“ organisiert, das kleine Projekte in Madagaskar initiierte und unterstützte.

Auf der Reise setzte ich ab und zu die rote Nase auf, was bei vielen eine grosse Heiterkeit auslöste. So reifte in mir der Entschluss, wieder einmal mit der roten Nase nach Madagaskar zu gehen, um uns gegenseitig zu erfreuen.

Einige Jahre später flog ich mit einer Clownkollegin dorthin. Wir konnten unter anderem in einer Schule als Clowninnen auftreten. Im folgenden Jahr durften wir mit einer Schulklasse ein madagassisches Märchen erarbeiten (erzählen, zeichnen, spielen). Während dieser Arbeit wurde mir mehr und mehr bewusst, dass bei der Bevölkerung ein grosses Verlangen nach Bildung vorhanden ist. Bereits ein Jahr später, 2007, wurden wir von Studbenj angefragt, ob wir einer Gruppe Madagassinnen das Stricken lehren könnten. Bei all diesen Einsätzen unterstützte uns das Reisebüro „Studbenj“. Leider zog sich „Studbenj“ nach dem zweiten Strick-Einsatz im Jahr 2008 zurück.

Darauf habe ich mich entschlossen, das Projekt in Kianjandrakefina, kurz Kianja, allein weiter zu betreuen. Das Wohl der Frauen liegt mir sehr am Herzen und ich fühle mich in ihrer Gemeinschaft gut aufgehoben.

Nach diesem Entschluss absolvierte ich die Ausbildung zur Erwachsenenbildnerin SVEB I.



Über Kianja



Die Bewohner von Kianjandrakefina mit dem Kurznamen Kianja gehören zu der Volksgruppe Bezilileo. Der Ort liegt auf 1350 m ü. M. Und rund 300 km südwestlich von der Hauptstadt Antananarivo. Das Dorf ist eingebettet in einer Hügellandschaft.

Das Gebiet gehört zum zentralen Hochland, das heisst im Sommer, von Dezember bis Februar, ist es warm und es regnet viel. Im Winter, ab Juni bis September ist es kühl, in der Nacht kann die Temperatur bis auf fünf Grad sinken.

Die Häuser verfügen weder über Elektrizität noch über fließendes Wasser, die Fenster sind ohne Glas, auch sind die Einrichtungen sehr einfach.

Die Dorfbevölkerung lebt vorwiegend von der Landwirtschaft: Reis, Maniok, Süsskartoffeln, Taro, wenig Mais und Gemüse sind ihre Erzeugnisse.

Im Dorf sind kleine Geschäfte, in denen man Dinge für den Alltag kaufen kann.

Am Montag ist eine gute halbe Stunde vom Dorf entfernt ein Markt. Zu diesem kommen die Leute von weit her, um zu verkaufen/kaufen und sich zu treffen.

Es gibt im Dorf eine Grundschule sowie ein regionales Gymnasium.

Die Eltern müssen Schulgeld bezahlen.

Es hat einen Taxibus, der in die nächste Stadt (Ambositra) fährt, die in zwei Stunden Fahrt über eine 28 km lange Piste erreichbar und während der Regenzeit kaum passierbar ist.

Im Dorf und in der Umgebung leben Personen aus verschiedenen christlichen Kirchen.

Der Alltag der Frauen

Im Dorf können keine Ausbildungen gemacht werden, die wenigen Möglichkeiten, die es gibt, befinden sich auswärts und sind kostenpflichtig. Viele Frauen sind alleine für die Kinder zuständig, sei es, weil sie ledige Mütter sind, geschieden oder weil der Vater/Ehemann weggegangen ist, um auswärts Geld zu verdienen. Sie arbeiten als Reisbäuerinnen, Tagelöhnerinnen, Lehrerinnen oder haben ein kleines Geschäft im Dorf. Fehlt das Schulgeld, werden die Kinder von der Schule gewiesen. Einen Arztbesuch können sich die meisten Familien kaum leisten. Die Ernährung ist mangelhaft, das energiespendende Eiweiss fehlt meistens und vor der Reisernte im März gibt es des Öfteren nur noch zwei Mahlzeiten pro Tag. Oft haben die Frauen Zahnlücken, wegen derer sie sich schämen, weil sie einfach Frauen sind und gern schön aussehen möchten.

Der Verein Tsimanavaka/Alle haben die gleichen Rechte

Bereits im Jahre 2008 haben die Frauen einen Verein gegründet, der seit 2011 von der Gemeinde und dem Bezirk anerkannt ist. Der Name „Tsimanavaka“ (Alle haben die gleichen Rechte) bezieht sich auf die Konfessionszugehörigkeit. Es spielt keine Rolle, welcher Kirche eine Frau angehört; im Verein haben alle die gleichen Rechte.

In den Statuten heisst es: Tsimanavaka ist ein Verein, welcher der Schulung von Frauen und Mädchen dient, ihnen Sicherheit bietet, eine Verdienstmöglichkeit schafft und sie für Fragen der Gesundheit sensibilisiert. Der Verein ist religiös und politisch neutral und unabhängig. Ab 14 Jahren können Mädchen und Frauen Mitglied werden. Sie bezahlen ein Eintrittsgeld, einen Jahresbeitrag und in den Monaten April – Dezember eine Tasse Reis. Zudem geben sie einen Teil des Erlöses vom Verkauf ihrer Produkte in die Vereinskasse.

Für die Vereinsmitglieder sind die Kurse unentgeltlich, bei längerer Krankheit und bei einem Todesfall erhalten sie einen „Zustupf“. Ist eine Frau in einer aussergewöhnlichen finanziellen Notlage, kann sie einen schriftlichen Antrag für eine Unterstützung stellen.

Kleinkredite erhalten sie bei Bedarf. Diese müssen sie schriftlich beantragen.

Am Weltfrauentag und am Nationalfeiertag bereiten die Frauen ein einfaches Festessen zu.

Interessengemeinschaft, Mithelfende und Mitdenkende in der Schweiz

Nach meinem Entschluss, mit den Frauen weiterzuarbeiten, war ich einige Zeit allein für diese Arbeit tätig und verantwortlich. Inzwischen habe ich in Elisabeth Leuenberger und Beatrice Hofer zwei Frauen gefunden, die mich bei der Weiterentwicklung der Frauenförderung begleiten und unterstützen. Seitdem bilden wir eine Interessengemeinschaft. Nebst der Interessengemeinschaft hat es mehrere helfende Frauen, die der Frauenförderung zu einem gelingenden Werk verhelfen. Sei es Gewürze einpacken, Stickereien aufnähen, die Handarbeiten der Frauen mit einem Foto und dem Namen der Herstellerin beschriften, den Informationsabend und die Ausstellung im Garten organisieren und durchführen, das Durcharbeiten all meiner Berichte und Briefe, während meines Madagaskar-Aufenthalts zum Büsi schauen, Zahlungen tätigen, vor meiner Rückkehr die Wohnung putzen, mich mit den 56 kg Gepäck auf den Flughafen bringen und wieder abholen. Es gibt viele, die an die Vereinsfrauen, an Quercy und an mich denken und Tsimanavaka auch finanziell unterstützen!

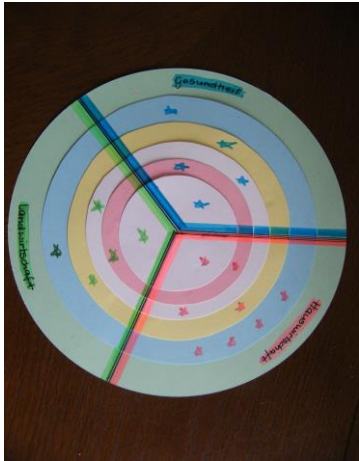
Finanzierung

Spenden erhält die Frauenförderung von Kirchgemeinden, Organisationen und von Privatpersonen. Weitere Einnahmen ergeben sich aus dem Verkauf von Produkten aus Madagaskar. Die Einnahmen werden für Löhne von externen Lehrkräften, Handwerkern und Mitarbeitern; Vernetzungsaufgaben, Koordination, Dolmetscherdiensten, Haushaltsarbeiten, für Spesen, gebraucht. Die Kosten für das neue Auto im Jahr 2015 wurden je zur Hälfte von mir und vom Spendengeld übernommen. Bis dahin habe ich jegliche Autokosten privat übernommen. Weiterhin komme ich für dessen Unterhalt sowie für das Flugbillet selbst auf.

Wir als Interessengemeinschaft und alle weiteren Helferinnen arbeiten freiwillig.



Das Bildungskonzept



Hauswirtschaft

- * Handwerkliche Fertigkeiten; stricken, sticken, häkeln, nähen, weben, flicken, Rafia verarbeiten, geeignet fürs Häkeln und Weben
- * Ernährungslehre
- * Neue Kochrezepte erlernen
- * Konservieren von Gemüse Früchten
- * Heilkräuterkunde
- * Energiesparendes Kochen

Landwirtschaft

- * Gemüseanbau
- * Gemüse vor Tieren schützen
- * Heilkräuterkunde
- * umweltfreundliche Düngung
- * Tierpflege

Gesundheit

- * eigene Biographie kennen
- * Hygiene
- * Familienplanung
- * Säuglingspflege
- * Kindererziehung
- * Sport (Basketball/Fussball)
- * Musik, Theater etc.
- * Bibliothek
- * Glaubensleben
- * Heilkräuterkunde
- * Gesundheitspflege
- * Verkaufsmöglichkeiten ausfindig machen

Die Bildungsthemen können sich auch verändern je nach den Bedürfnissen der Frauen.

Die beiden Häuser von Tsimanavaka

Eine grosse Erleichterung für die Arbeit war das im Jahr 2012 erstellte Haus, das als Unterrichtsort, Treffpunkt, Arbeits- und Versammlungsraum diente. Heute ist der Raum an den Vize-Gendarm vermietet, sowie ein weites kleines Zimmer an einen anderen Gendarmen. Das ist sehr ideal, so hat Tsimanavaka die Wächter im Haus und mit der Miete kann die Vereinskasse aufge bessert werden, denn Unterhaltskosten und kleine Renovationen gibt es immer.

Im Jahr 2021 entschlossen wir uns, für die Heilkräuterverarbeitung einen neuen Raum zu erstellen, der im April 2022 fertig wurde. Daraus wurde ein Atelier für die Heilkräuterverarbeitung und Verarbeitung von Lebensmitteln, ein Kiosk und ein grosser Raum im ersten Stock, der nun als Atelier für alle Arbeiten mit Textilien gebraucht wird. Das wird von allen sehr geschätzt, da er grosse Fenster hat, dadurch ist der Raum sehr hell.

Ein weiterer Pluspunkt ist unser nächster Nachbar, die Gendarmstation, was für die Bewachung der Häuser optimal ist.

Darin befindet sich ein Gefängnis, das manchmal Täter und Täterinnen für kurze Zeit beherbergt, die Schlimmes verbrochen haben. Ihre Familien sitzen um die Polizeistation, wo sie für sie kochen.



Im Dorf vernetzt

Seit der Gründung des Vereins Tsimanavaka werden die Frauen vom Gemeindepräsidenten immer wieder für spezielle Aufgaben angefragt. Meistens geht es ums Kochen bei einem Fest. Dafür erhalten sie ein kleines Entgelt, ausserdem fühlen sie sich geehrt. Manchmal gibt es auch Freiwilligenarbeit, wie zum Beispiel die Strasse zum Spital auszubessern.

Der Gemeindepräsident, der bis 2015 amtierte, wünschte sich für solche Bildungsangebote weitere Standorte im Einzugsgebiet. Jedoch möchte ich mich nicht verzetteln.

Mit dem Vizechef von der Gendarmerie, der im Haus von Tsimanavaka wohnt, pflegen wir ein kameradschaftliches Miteinander. Erfreulich ist, dass wir mit diesem Mieter zugleich einen Wächter im Haus haben.

Mit den verschiedenen Kirchen im Dorf haben wir ein gutes Einvernehmen.

Bildung ist der Schlüssel für ein besseres Leben

Das gewonnene Wissen gibt den Frauen ein neues Selbstbewusstsein. Die Einkünfte ermöglichen ihnen, in einer gewissen Unabhängigkeit und Selbständigkeit zu leben. Gleichzeitig wächst ihre Bedeutung in der Gesellschaft. Als Folge davon wagen sie sich eher, ihre Anliegen in der Öffentlichkeit zu vertreten. Durch die gemeinsame Vereinsarbeit können sie sich gegenseitig fördern und unterstützen, sie haben ein weiteres soziales Netz, zudem bremst Bildung die Abwanderung in die Städte, wo sie fast immer in eine Abhängigkeit eines Arbeitgebers geraten, der die Angestellten oft ausnutzt.

Mein Zuhause in Kianja

Im Obergeschoss des Vereinshauses ist mein madagassisches Zuhause.

Die Veranda und die Terrasse dienen uns als Küche, Ess- und Wohnzimmer. Da kann ich auch Gespräche mit einzelnen Vereinsfrauen oder kleineren Gruppen führen.



Neu hat Hanitra, eine Schwester von Clara, den Haushalt geführt. Das Haus glänzte vor Sauberkeit und das einfache Essen schmeckte wunderbar.



Das Gelingen



Mit Clara hat Tsimanavaka eine Frau (eine Mitarbeiterin), die die Frauen sehr unterstützt, ihr lösungsorientiertes Denken und Handeln wird von allen geschätzt. Sie lebt mit ihrer Familie in Tana, in der Hauptstadt. Sie ist Schneiderin, Stick- und Strickerin und vieles mehr und unterrichtet Jugendliche in Handarbeit und Hotellerie.

Was geschah in der Schweiz vom April 2022 bis April 2023

Der geplante Transport von Material für Tsimanavaka verzögerte sich bis September. Mit zum Transport gehörten blauen Fässer, die für das Aufbewahren der Heilkräuter geeignet sind, damit sie trocken bleiben.



Auch im vergangenen Jahr bekam Tsimanavaka von verschiedenen Leuten Unterstützung durch Gedanken, Gebete und Material- oder Geldspenden.

An jedem letzten Freitag des Monats bin ich mit einem Marktstand auf dem Kreuzplatz in Konolfingen und verkaufe Ware von den Frauen aus Madagaskar.

Am 7. September flog ich für zwei Monate für einen Einsatz nach Madagaskar.

Einweihung des neuen Hauses

Am 3. Mai 2022 wurde das neue Haus eingeweiht. Eine Besonderheit war, dass am Vortag eine Gruppe von anamed Madagaskar mit 14 Personen anreiste, um am Fest teilzunehmen und anschliessend einen Workshop durchzuführen. Am drauf folgenden Tag war eine Besichtigung der speziellen Heilpflanze Triagna geplant. Diese Pflanze wächst an wenigen Orten und wird darum umso mehr geschätzt. Josée macht eine Creme mit Triagna und Artemisia, deren Wirkung ich selbst erlebt habe, als ich bei meinem Aufenthalt eine Entzündung in einer Schulter hatte. Es war ein grosser Wunsch von Doktor Marcelle, der anamed Leiterin von Madagaskar, den Platz, wo die Pflanze wächst, kennen zu lernen.

Bei der Einweihung des Hauses wurden selbstverständlich Monsieur Maire und die Gendarmerie eingeladen.



Nach dem Fest konnte der Workshop mit 18 Frauen von Tsimanavaka gestartet werden. In verschiedenen Gruppen wurden Cremes mit Triagna, Seife mit Triagna und Artemisia, sowie Seife nur mit Triagna hergestellt. Auf den Fotos kann man sehen, wie das Heilkräuter Atelier hergerichtet wurde. Auf dem letzten Bild sind die Verantwortlichen von anamed Madagaskar mit Clara auf der linken Seite.



Am nächsten Tag fand die Wanderung zu der Heilpflanze Triagna statt. Das ist in etwa ein Marsch von 18 km, zudem empfiehlt es sich in einer Gruppe in das Gebiet zu gehen, da sich dort düstere Gestalten aufhalten. Die Gruppe wurde vom Vize-Maire und einem Gendarmen begleitet. Auf dem zweiten Bild ist die glückliche Doktor Marcelle mit der grünen Jacke bei der Rückkehr zu sehen.



Wie froh waren die müden Wanderer, dass sie mit Tee von Kräutern aus dem Garten empfangen wurden. Das warme Wasser mit Tiragna zum Duschen hat allen gut getan.

Während dieser Zeit waren Clara und ihr Ehemann Rado in Kianja. Es wäre für die Frauen zu viel gewesen alles für die anamed Gruppe herzurichten und damit es sauber ist, braucht es immer noch Anleitung. Rado, als Lehrlingsausbilder von Köchen, hat Lorbeeren geerntet. Mit dem schmalen Budget, dass er von anamed zur Verfügung hatte, reichte es sogar für ein Dessert und alle sind satt geworden.



Besuch bei Doktor Marcelle

Nach meiner Ankunft in Tana lernte ich Doktor Marcelle persönlich kennen. Nun bekam ich sie, nach einer langen Zeit, in der wir nur per Mails kommuniziert hatten, zu sehen. Es war interessant über ihre vielfältige Arbeit zu hören und insbesondere über die Arbeit von Tsimanavaka. Sie meint, dass es eine der härtesten Aufgabe sei, Leute von einem Dorf zu motivieren, damit sie lernen, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen. Sie freut sich, dass von Tsimanavaka neugierige Frauen an ihren Kursen teilnehmen.

Unter Gottes Schutz

Kurz vor meiner Abreise bekam ich die Nachricht, dass es im Dorf zwei Raubüberfälle gegeben hat und dabei wurden auch Personen verletzt. Die Frauen hatten Angst um mich und meinten, vielleicht sei es besser für mich, nicht nach Madagaskar zu reisen. Das war für mich keine Option.

Ich gab dann den Auftrag, im Garten ein Kreuz aufzustellen, damit es uns immer erinnert, dass wir unter Gottes Schutz stehen. Mitgenommen habe ich eine Karte, die ich nach der Nachricht vom Raubüberfall, am darauffolgenden Tag bekommen hatte. Sie symbolisiert mir Geborgenheit und dazu ist mir der Psalm 23 eingefallen.

Am ersten Tag, als wir uns in Tsimanavaka getroffen haben, lasen wir diesen Psalm und wir hängten die Karte im Atelier auf. Die Karte und das Kreuz hatten Wirkung, die Frauen entspannten sich mit dem Wissen, dass neben Gottes Schutz auch noch der weltliche Schutz mit der Gendarmerie für das Wohlbefinden sorgt. Clara liess noch eine Lampe für die Nacht beim Haus installieren.

In der Zeit, als ich in Kianja war, hörten wir immer wieder von Einbrüchen. Gott sei Dank, in Tsimanavaka war es ruhig.



Eifersucht

Da die Eifersucht immer wieder zu Unstimmigkeiten führte, kam mir die Idee, diese mit den sieben Todsünden zu thematisieren. Es war spannend zu sehen, wie sich die Frauen in die verschiedenen Gefühle von: Hochmut, Stolz, Eitelkeit, Übermut, Geiz, Gier, Habgier, Habsucht, Wollust, Ausschweifung, Genusssucht, Begehren, Unkeuschheit, Zorn, Hass, Jähzorn, Wut, Rachsucht, Völlerei, Masslosigkeit, Gefrässigkeit, Trunkenheit, Neid, Eifersucht, Missgunst, Trägheit, Faulheit, Feigheit, Ignoranz, Überdruß, Furcht und Gram eingelassen haben und eigene Erfahrungen eingebracht haben. Eine Frau übersetzte den Text von der französischen Broschüre ins Malgassisch.

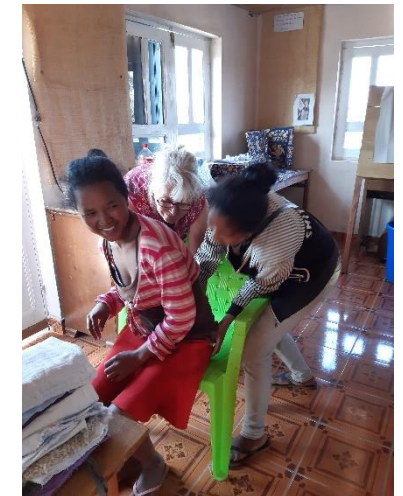
Zähne putzen

Da es bei zwei Frauen nötig war, dass ihre Zähne wieder einmal gebürstet wurden, fragte Clara Fimalina, die neu im Verein war und eine Ausbildung in der Krankenpflege im Hospital machte, allen Frauen die korrekte Zahnpflege zu zeigen.



Wickel und Lagerungen

Es war Zeit, wieder einmal einen Wickelkurs zu wiederholen, denn der erste lag schon einige Jahre zurück. So konnte auch ein schmerzender Fuss und Schulter behandelt werden. Eine Handmassage mit einem anschliessenden warmen Wickel war so wohltuend, dass Josée gerade ein Nickerchen machte. Auch wurde ein Bauch- oder Brustwickel sehr genossen. Dazu gehörte auch, wie man kranke Menschen mit wenig Kraft auf die Seite drehen kann und diese in der Seitenlage angenehm stabilisiert werden können oder die Lagerung von Kranken, dass sie keine Druckstelle an den Fersen bekommen. Denn es ist die Aufgabe von Familienangehörigen, Kranke zu versorgen, sei es im Hospital oder zu Hause. Viel Gelächter gab es, als ich zeigte, wie man jemandem helfen kann, von einem Stuhl aufzustehen.



Gemüse pflanzen

In Madagaskar ist es üblich vorwiegend grüne Blätter anzupflanzen. Damit der Speiseplan mehr Abwechslung bekommt, haben wir über die Mischkultur gesprochen und wie man sie anwendet. Anhand einer Mischkultur-Tabelle legten die Frauen, die auf Karten geschriebenen und zueinander passenden Gemüse, untereinander.

Gemüsesamen vor Ort zu kaufen, braucht viel Zeit, darum nahm ich verschiedene Samen mit. Sie erstellten dann eine Liste, was für Gemüse sie pflanzen wollen. Clara und ich haben darauf über 100 Samenpäckli gemacht. Ihre Aufgabe ist es, neben dem Pflanzen, mir in einem Jahr Bericht zu geben, wie das Gemüse gediehen sei. Im Februar telefonierte eine Frau Klara und fragte, wie sie den geernteten Brokkoli kochen soll.



Brot, Kakapigeon und Torte backen

Auf Wunsch der Frauen backten wir an einigen Nachmittagen **Brot**, Kakapigeon und Torte. Mir war es wichtig, die Frauen möglichst selbstständig arbeiten zu lassen; wie zum Beispiel beim Brot backen, als eine Frau die einzelnen Schritte vom Rezept vorlas.



Kakapigeon sind die madagassischen Pommes-Chips, die aber mit einem Nudelteig gemacht werden. Die Frauen wünschten sich eine Teigmaschine, damit sie es einfacher haben, um Kakapigeon herzustellen. Für mich war es eine Überraschung festzustellen, dass der Teig viel länger geknetet werden muss, bis er kompakt ist.



Wie oben erwähnt, wollten die Frauen auch Torten backen. Für mich machte es nur Sinn, wenn man alle Zutaten im Dorf kaufen kann. Mit der Schwarzwäldertorte fand ich das passende Rezept. Anstelle von Rahm, der im Dorf nicht käuflich ist, machten wir eine dicke Creme mit einer pürierten Banane.



Materialkunde

Die Frauen wissen wenig, was es alles für Materialien zum Stricken und Nähen gibt. Darum machte ich ihnen ein einfaches Heft mit verschiedensten Mustern, damit sie es anschauen und spüren können.





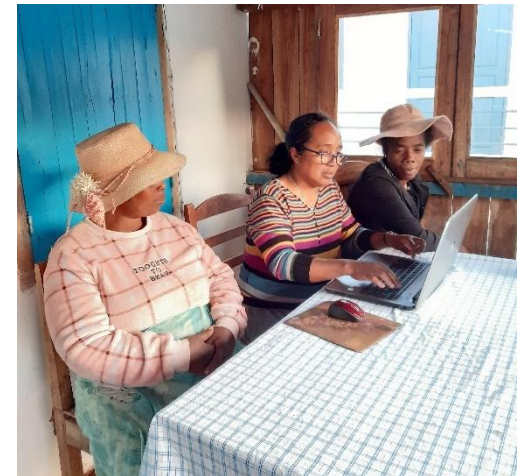
Verdauungssystem

Im letzten Jahr habe ich geschrieben, dass es mir wichtig sei, dass die Tsimanavaka Frauen, als Heilpflanzen-Kennerinnen auch etwas über die Funktion unseres Körpers lernen. In diesem Jahr haben sie etwas über das Verdauungssystem gelernt und da Tiana einige Zeit im Hospital arbeitete, habe ich ihr die Aufgabe übergeben.

Heilpflanzenbuch

Während meines Aufenthaltes wurden immer wieder Heilpflanzen gesammelt, die ich fotografierte und dokumentierte. Die Idee ist, ein einfaches Heilpflanzenbuch zu machen. Josée, im Bild vorne und Clarisse im Bild hinten, sind Heilpflanzenspezialistinnen und gaben ihr Wissen Clara weiter, die alles niederschrieb. Insgesamt schrieb sie über 90 verschiedene Heilpflanzen. Das einfache Heft wird gross....

Die zwei sind von anamed Madagaskar angefragt worden, um als Lehrerinnen einen Kurs durchzuführen. Clarisse mit Doktor Marcelle Richtung im Osten von Madagaskar und und Josée mit einer anderen Ausbildnerin im Norden.



Wegsegen



Bevor wir auseinander gingen, sprachen wir uns einen Wegsegen zu.

Beim Start des Unterrichts betete immer eine Frau. Vorher besprachen wir, ob es einen Bedarf für Fürbitten hat. Gerade in der Zeit, in der ich da war, wurden zwei Diebe von der Gendarmerie erschossen. Die beiden waren Angehörige von zwei Tsimanavaka Frauen und so schlossen wir ihre Familien in unser Gebet ein.

Pausen

Endlich ist es so weit, nun hat es auch Sitzgelegenheiten im Freien. Es ist das Werk von Gold, dem Wächter von Clara. Er kam mit uns nach Kianja und hat unter anderem die Mauer und die Bank gemacht.



Artemisia

Tsimanavaka bekam von anamed international Geld, mit dem wir einen grossen Teil vom neuen Haus finanzieren konnten. Sie hatten die Auflage innerhalb von einem Jahr 100 kg trockene Artemisia zu ernten. Dies haben sie in der Zeit vom Oktober 2021 – Oktober 2022 mit 174 kg vollumfänglich erfüllt.



Clarisse



Fandresena



Josée



Mbola



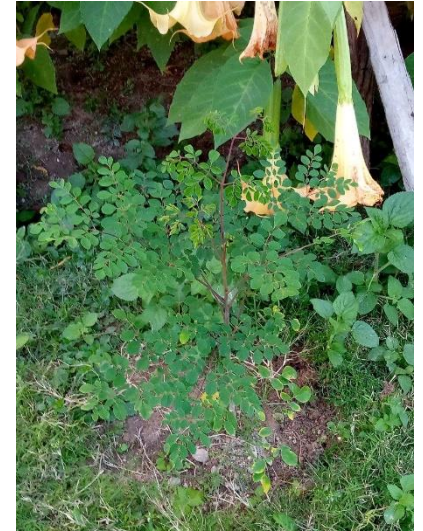
Ony



Rasoarivelo

Und es geht weiter

Sei es Seife, Creme und Co. herstellen, nähen von Kleidern, Moskitonetze, Smok (eine spezielle Nähtechnik) etc. Konfitüre einkochen, Kakapigeon, Brot, Torte etc. produzieren. Im Heilkräutergarten gedeiht es und neue sind dazugekommen.



Danke von René ein Kunde von Tsimanavaka

Ich bin so froh und glücklich, dass wir so gute Heilpflanzen haben, die mir helfen und dass ich sie bei Tsimanavaka kaufen kann. Der Vorteil bei Tsimanavaka ist, dass man Heilpflanzen kostenlos erhält, um sie auszuprobieren; erst danach bezahlt man. Sie kosten nicht viel. Es ist das, was wir hier brauchen.

Es braucht eben nicht nur die Kirche für die Heilung, es braucht auch die Heilpflanzen.

Ich bin sehr glücklich, dass die Tsimanavaka - Frauen die Heilpflanzenkunde lernen.

Ich dank für die Hilfe, die Sie, Elisabeth nach Kianja bringen. Ich bin sehr froh darüber. Das Wissen, wie die Heilpflanzen angewendet werden, hilft vielen Leuten und ist nicht teuer. Danke möchte ich auch all denen, die diese Arbeit unterstützen, sei es mit Spenden oder auf eine andere Art.

**Ich wünsche Ihnen Gottes reichen Segen, ein langes Leben
und dass Sie wieder nach Madagaskar kommen.**

